

HEYNE <

Das Buch

Nachdem er einen Raubüberfall verhindern konnte, wird der Kriminalreporter Sam Cooper, kurz Coop, von dem Bachelor Blog zum begehrtesten Junggesellen New Yorks gekürt, und die attraktivsten Frauen der Stadt machen Jagd auf ihn. Als Lohn für seinen Einsatz bei dem Überfall auf den Juwelierladen erhält Coop einen Ring, der sich als sehr wertvoll herausstellt. Wertvoll nicht zuletzt deshalb, da er über diesen Ring die kluge und schöne Lexie kennenlernt, die einzige Frau, die an seinem Singlestatus kein Interesse zu haben scheint. Aber auch die einzige Frau, die ihn wirklich interessiert. Als dann bei Coop eingebrochen wird, beschließt er, dem Geheimnis des Rings auf die Spur zu kommen. Und Lexie hat einige sehr persönliche Gründe dafür, ihm zu helfen.

Die Autorin

Carly Phillips hat sich mit ihren romantischen und leidenschaftlichen Geschichten in die Herzen ihrer Leserinnen geschrieben. Sie veröffentlichte bereits über zwanzig Romane und ist inzwischen eine der bekanntesten amerikanischen Schriftstellerinnen. Mit zahlreichen Preisnominierungen ist sie nicht mehr wegzudenken aus den Bestsellerlisten. Ihre Karriere als Anwältin gab sie auf, um sich ganz dem Schreiben zu widmen. Sie lebt mit ihrem Mann und den zwei Töchtern im Staat New York. Weitere Informationen auf ihrer Homepage: www.carlyphillips.com

Im Heyne-Verlag liegen vor: *Küss mich, Kleiner!*

Die Chandler-Trilogie: *Der letzte Kuss – Der Tag der Träume – Für eine Nacht*

Die Hot-Zone-Serie: *Mach mich nicht an! – Her mit den Jungs! – Komm schon! – Geht's noch?*

Die Corwin-Trilogie: *Trau dich endlich! – Spiel mit mir! – Mach doch!*

CARLY PHILLIPS

Küss mich doch!

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Ursula C. Sturm

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die Originalausgabe
KISS ME IF YOU CAN
erschien 2010 bei Harlequin Books S.A.



Verlagsgruppe Randomhouse FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Holmen Book Cream liefert Holmen Paper,
Hallstavik, Schweden

Vollständige deutsche Taschenbuchausgabe 02/2011
Copyright © 2010 by Carly Phillips
Copyright © 2011 der deutschsprachigen Ausgabe by
Wilhelm Heyne Verlag, München in der
Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2011
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design unter Verwendung
eines Fotos von © shutterstock/Serg Zastavkin
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-453-40810-4

www.heyne.de

Liebe Leserin,

ich freue mich riesig, Ihnen den ersten Band einer brandneuen Serie vorstellen zu können. Die Idee, den begehrtesten Junggesellen zu küren, ist nicht neu, aber mein Ansatz ist innovativ und trendy: ein Online-Blog schließt sich mit einer New Yorker Tageszeitung zusammen, um den betreffenden Männern dabei zu helfen, die Frau ihrer Träume zu finden. Eine Geschichte mit Pfiff, spannend, frech und natürlich sexy!

Nachdem der etwas desillusionierte Coop, Journalist in Sachen Verbrechensbekämpfung und ambitionierter Krimiautor, einen Einbruch in ein Juweliergeschäft vereitelt hat, erhält er als Belohnung einen Ring, wird als Held gefeiert und von der *Daily Post* zum begehrtesten Junggesellen der Stadt erklärt. So wird Lexie Davis, Webdesignerin und Freigeist mit einer Vorliebe für ausgedehnte Reisen, auf das Schmuckstück aufmerksam und beschließt, es ihrer geliebten Großmutter zum achtzigsten Geburtstag zu schenken. Doch wie sich herausstellt, ist der Ring gestohlen, und spätestens, als bei Coop eingebrochen und seine Wohnung auf den Kopf gestellt wird, ist ihm klar, dass

jemand hinter dem Ring her ist. Lexie und Coop tun sich zusammen, um die Vergangenheit des Schmuckstücks aufzudecken, und schon bald beginnt es gewaltig zwischen den beiden zu knistern. Eine Reihe weiterer Charaktere mischt mit und versucht, die Pläne der beiden zu durchkreuzen. Die Story erreicht ihren Höhepunkt, als einige außergewöhnliche Details über Lexies Familie ans Licht kommen. Wird Lexie ihre Scheu davor, sich häuslich niederzulassen, überwinden können, insbesondere, nachdem sie erfahren hat, dass Coop aus den Abenteuern ihrer Großmutter einen Roman machen will, der ihm zum Durchbruch als Schriftsteller verhelfen soll?

Einige Bücher schreiben sich mühsam, andere mit links, und nur selten ist das Schreiben das reinste Vergnügen. Die Arbeit an *Küss mich doch!* machte mir großen Spaß und hielt zahlreiche Überraschungen und spannende Momente für mich bereit. Ich hoffe, meine Leserinnen werden die Geschichte genauso genießen wie ich.

Besuchen Sie meine brandneue Website www.carlyphillips.com, um mir zu schreiben, über meine aktuellen Projekte zu lesen oder sich meinem neuen »Club Carly«-Fanclub anzuschließen. Ich freue mich auch über Zuschriften an P.O. Box 483, Purchase, NY 10577, USA.

Viele Grüße, Carly Phillips

Danksagung

Für Tracy Farrell – auf das erste von vielen gemeinsamen Büchern!

Für Brenda Chin, meine großartige Herausgeberin und vor allem Freundin. Du hast mich dahin gebracht, wo ich heute bin, und dafür danke ich dir!

Vorwort

Daily Post

Der Bachelor Blog

News flash! Die *Daily Post* freut sich, bekanntgeben zu dürfen, dass sie künftig mit dem Bachelor Blog zusammenarbeiten wird. Dank dieser Kooperation sind die aktuellsten Neuigkeiten über die interessantesten Männer von New York von nun an nicht nur online, sondern auch in gedruckter Form nachzulesen!

Auf diese Weise sind Sie stets auf dem Laufenden, was die begehrtesten Junggesellen der Stadt angeht. Ob alleinerziehende Väter, Feuerwehrmänner oder Cops – auf diese Männer kommt es im täglichen Leben an. Sie kennen einen ganz normalen Helden? Dann erzählen Sie uns von ihm! Sie bestimmen, welcher Junggeselle demnächst im Rampenlicht steht!

Kapitel 1

Sam Cooper knurrte der Magen, als er die beiden blaugelb gemusterten Sonnenschirme seines Lieblings-Hotdog-Standes an der Ecke 47. Straße und Park Avenue erblickte. Er kam gerade aus einer langweiligen Pressekonferenz, bei der der Bürgermeister und der Polizeichef den lang erwarteten Schlussbericht zu einer Einbruchserie an der Upper West Side präsentiert hatten. Er steckte sein digitales Aufzeichnungsgerät ein und kramte aus der anderen Hosentasche etwas Bargeld hervor.

Das Aroma der besten Hotdogs von ganz New York ließ ihm das Wasser im Mund zusammenlaufen. »Tag, Dom. Wie läuft das Geschäft?«, fragte er den nicht mehr ganz jungen Standbesitzer.

»Tag, Coop. Kann mich nicht beklagen, zu Mittag war die Hölle los. Inzwischen ist es etwas ruhiger geworden, aber gegen fünf wird es nochmal richtig losgehen.« Dom, der dank seiner Tätigkeit an der frischen Luft stets braungebrannt war, hob den großen Metalldeckel, unter dem sich Sam Coopers verspätetes Mittagessen befand. »Das Übliche?«

Coop nickte. »Mit allem Drum und Dran. Weißt du

was, gib mir gleich zwei; ich habe seit dem Frühstück nichts gegessen.«

Er sah auf seine Armbanduhr. Es war kurz vor drei. Ihm blieb also noch genügend Zeit, um in Ruhe zu essen und dann seinen Artikel fertig zu schreiben, ehe er für heute Feierabend machte. Sam Cooper arbeitete tagsüber als Journalist, und in seiner Freizeit betätigte er sich als Krimiautor.

Während Dom die Würste in die Brötchen legte und sie großzügig garnierte, sah sich Coop in seiner Stadt um. An einem heißen Augusttag wie heute waren kaum Leute unterwegs. Wer clever war, verließ New York und suchte Zuflucht in den vornehmen Hamptons oder an der Küste von Jersey. Alle anderen verbarrikierten sich in ihren klimatisierten Büros oder Behausungen.

Coop ließ wie immer ganz automatisch den Blick über die Geschäfte und Häuserfronten der näheren Umgebung gleiten und verfolgte, wer dort ein und aus ging. Er war mit einer ausgeprägten Beobachtungsgabe gesegnet, die zweifellos mit ein Grund für seine Berufswahl gewesen war.

Wie üblich blieb sein Blick an dem Juwelierladen mit dem antiken Schmuck ganz in der Nähe hängen, dessen Front im Gegensatz zu den Nobelboutiquen in dieser Gegend reichlich schlicht wirkte. Dafür dekorierten die Besitzer das Schaufenster fast täglich neu und stellten dort wie zum Ausgleich lauter besonders extravagante Stücke aus. Natürlich war die Kundenschaft überwiegend weiblich. Heute jedoch befand

sich zur Abwechslung ein Mann in dem Geschäft. Er trug ein Sweatshirt, dessen Kapuze er sich über den Kopf gezogen hatte.

»Seltsam«, murmelte Sam. Die sengende Sommer-sonne ließ ihn in seinem Hemd schwitzen, und die Hitze, die vom Bürgersteig aufstieg, machte sich sogar durch die Schuhsohlen hindurch bemerkbar.

»Deine Hotdogs sind fertig«, verkündete Dom just in dem Augenblick, als Coop aus dem Augenwinkel registrierte, dass der Mann mit dem Kapuzenpulli eine Pistole in der Hand hielt.

Die Erkenntnis jagte einen Adrenalinstoß durch seinen Körper. Er überlegte fieberhaft, ohne den Laden aus den Augen zu lassen. Hinter dem Tresen standen zwei Frauen. Wenn er einfach hineinstürmte, würde der Verbrecher womöglich auf eine von ihnen schießen.

Jetzt ließ der Mann die Pistole in seinem Sweatshirt verschwinden und wandte sich zum Gehen.

»Dom, stell bitte keine Fragen, ruf einfach die Polizei«, befahl Coop und schnappte sich den Metalldeckel des Hotdogbehälters.

Er schwenkte zu dem Laden herum, und als die Tür aufging, stellte er dem Mann instinktiv ein Bein, um ihn an der Flucht zu hindern. Der Räuber strauchelte zwar, konnte sich aber noch einmal fangen, also holte Coop tief Luft und zog ihm kurzerhand eins mit dem metallenen Deckel über. Leider schien die Kapuze den Schlag gedämpft zu haben, oder aber der Kerl hatte einen ziemlich harten Schädel, denn er ging auch diesmal nicht zu Boden. Coop ließ den Deckel ein zweites Mal

auf seinen Kopf niedergehen, mit aller Kraft diesmal, worauf der Mann vor Schmerz stöhnend auf den Bürgersteig sank und das Diebesgut aus seinen Taschen kullerte.

Ehe sich der Verbrecher von seinem Schock erholen konnte, hatte sich Coop auch schon dessen Pistole geangelt und hielt ihn damit in Schach, bis die Polizei kam. Sein Herz klopfte zum Zerspringen, in seinen Ohren rauschte das Blut. Es dauerte nicht lange, da vernahm er eine Sirene, und dann waren auch schon zwei Cops zur Stelle. Der eine legte dem Dieb Handschellen an und bugsierte ihn in den Einsatzwagen, der andere nahm unterdessen Sams Zeugenaussage auf.

Während er sich die Ereignisse noch einmal durch den Kopf gehen ließ, war Sam Cooper seinem Schicksal fast dankbar dafür, dass eine irreparable Schulterverletzung seiner Karriere bei der Polizei noch während der Ausbildung ein jähes Ende bereitet hatte. Nach dem Vorfall gerade eben hatte er wieder einmal größten Respekt vor der Arbeit seines Vaters und seines älteren Bruders, die beide eine Musterkarriere als Polizisten vorweisen konnten. Wenn ihnen sein neuestes Husarenstück zu Ohren kam, würden sie bestimmt herzlich lachen und ihn damit aufziehen, dass er versucht hatte, ihre Arbeit zu tun.

»Hast du noch Fragen, Mac, oder sind wir fertig?« Da er seit Jahren als Journalist im Bereich Verbrechensbekämpfung tätig war, stand Sam mit vielen Kriminalbeamten und Polizisten in New York auf Du und Du.

Der Angesprochene nickte. »Wir wissen ja, wo wir

dich erreichen, du kannst also ruhig heimgehen und dich ein wenig von diesem Schreck erholen.«

Coop winkte ab. »Es geht mir gut. Ich bin im Büro, falls ihr mich braucht.« Dort konnte er wenigstens höchstpersönlich dafür sorgen, dass bei der Berichterstattung über den Vorfall niemand die Fakten verdrehte.

Er wollte sich gerade auf den Weg machen, als die beiden Juwelierangestellten aus dem Laden eilten. »Halt!«, rief die Ältere. »Wir wollten uns noch bei Ihnen bedanken!«

Coop drehte sich zu der zierlichen brünetten Frau um, die gegen den Räuber zweifellos nicht die geringste Chance gehabt hätte, selbst wenn er unbewaffnet gewesen wäre.

»Ich bin Ihnen unbeschreiblich dankbar. Die Schmuckstücke, die der Dieb eingesteckt hatte, sind ein kleines Vermögen wert.«

Coop trat verlegen von einem Bein auf das andere. Er hätte auf ihre Dankbarkeitsbekundung nur zu gut verzichten können. »Ich war bloß zufällig zur richtigen Zeit am richtigen Ort.«

Die Ladenbesitzerin schüttelte den Kopf. »Nur keine falsche Bescheidenheit! Die meisten Leute hätten einfach weggeschaut. Sonst bin ich ja immer mit meinem Vater im Laden, aber er ist über das Wochenende nach Florida gefahren, deshalb hat heute meine fünfzehnjährige Tochter ausgeholfen. Ich habe einfach getan, was der Räuber von mir verlangt hat, weil ich meine Kleine keiner Gefahr aussetzen wollte. Kommen Sie

mit! Ich bestehe darauf, mich für Ihr mutiges Eingreifen erkenntlich zu zeigen. Leider war ich heute bereits bei der Bank und habe kaum mehr Bargeld in der Kasse, also werden Sie stattdessen mit einem Schmuckstück vorliebnehmen müssen.«

»Das ist wirklich nicht nötig«, wehrte Coop ab und schüttelte den Kopf. »Ich will keine Belohnung.«

»Belohnung?« Eine Fernsehreporterin, die er vom Sehen kannte, drängte sich zwischen ihn und die Tochter der Ladenbesitzerin und hielt ihm ein Mikrofon unter die Nase. »Erzählen Sie mir mehr! Ich würde nur zu gern einen Exklusivbericht über die Ereignisse in den Fünf-Uhr-Nachrichten bringen.«

»Sie meinen, Sie würden meinen Laden namentlich erwähnen?«, fragte die Juwelierin mit glänzenden Augen.

Die Reporterin nickte. »Wenn Sie wollen, könnten wir auch in Ihrem Geschäft filmen, während Sie Ihrem Retter die Belohnung überreichen.«

Coop stöhnte auf. Ihm war klar, dass es jetzt kein Zurück mehr gab. Trotzdem versuchte er noch einmal gegenzusteuern. »Ich nehme keine Belohnung an. Wie gesagt, ich war nur zufällig zur rechten Zeit am rechten Ort.«

Die Reporterin tat, als hätte sie es gar nicht gehört. Sie brachte kurz ihre Frisur in Ordnung, straffte die Schultern und gab ihrer Kamera-Crew ein Zeichen. »Und Action!«

»Ich bin Carolina Martinez, und ich melde mich live vom Tatort eines Raubüberfalls mitten in Man-

hatten. Neben mir stehen die Besitzerin des betroffenen Geschäfts und Sam Cooper, der Mann, der mit seinem heldenhaften Einsatz eines jener Verbrechen verhindert hat, über die er sonst in seiner Funktion als Journalist so oft selbst berichtet. Die Überfallene wird dem widerstrebenden Helden gleich eine Belohnung für seine Tat überreichen.« Die Reporterin blickte zu ihren Kameraleuten. »Cut!« Dann wandte sie sich zu der verdatterten Besitzerin um. »Okay, jetzt sind Sie dran. Was haben Sie sich denn als Belohnung vorgestellt?«, fragte Carolina.

Ehe Sam wusste, wie ihm geschah, hatten ihn die hartnäckige Reporterin und die Tochter der Ladenbesitzerin auch schon in das Geschäft geschoben. Die Film-Crew folgte ihnen. Er startete einen letzten Versuch, sich aus dem Staub zu machen, doch die Juwelierin, die sich ihm vorhin als Anna Burnett vorgestellt hatte, hielt ihm bereits vor laufender Kamera ein mit Samt überzogenes Tablett mit antiken Schmuckstücken hin. Coop blieb also gar nichts anderes übrig, als dem Drängen der Ladenbesitzerin nachzugeben und einen Blick auf die dargebotene Ware zu werfen.

Er betrachtete die Kleinodien und überlegte fieberhaft, welches davon wohl am wenigsten wertvoll sein mochte, so dass er es ohne schlechtes Gewissen nehmen konnte.

»Wie wäre es damit?« Anna Burnett hielt eine Männerarmbanduhr aus gehämmertem Gold in die Höhe – allerdings vor die Kameralinse und nicht etwa, damit Sam sie besser sehen konnte.

Coop schüttelte den Kopf. »Auf keinen Fall. Die sieht viel zu teuer aus, und außerdem trage ich so etwas nicht.«

»Dann nehmen Sie doch ein Collier oder einen Ring für Ihre Frau Gemahlin.« Sie ergriff eine Halskette, die mit grünen Steinen, vermutlich Smaragden, besetzt war, und hielt sie lächelnd in die Kamera.

»Ich bin nicht verheiratet.« *Nicht mehr.* Er zwang sich zu lächeln.

»Dann eben etwas für Ihre Freundin!«

»Also gut ... Ich nehme ... den hier«, sagte Coop, ehe sie ihn noch schlimmer in Bedrängnis bringen konnte, und deutete auf das allerhässlichste Stück, einen großen, mit bunten Steinen besetzten Ring, in der Hoffnung, dass er nicht allzu viel wert war.

»Eine sehr gute Wahl. Ich freue mich, dass Sie etwas gefunden haben, das Sie an Ihren heldenhaften Einsatz für unseren geliebten Laden erinnern wird. Wie Sie sehen, gibt es in unserem Juweliergeschäft an der Ecke 47. Straße und Park Avenue eine große Auswahl an weiteren wunderschönen Vintage-Schmuckstücken«, sagte die Besitzerin mit einer ausholenden Handbewegung. Sie verstand es wirklich hervorragend, diese Gelegenheit für ein wenig Gratis-PR zu nutzen.

Sam Cooper unterdrückte ein belustigtes Schnauben, nicht zuletzt deshalb, weil die verdammte Kamera noch immer lief.

Sobald aber Carolina »Cut!« gerufen hatte, steckte er den Ring ein, bedankte sich bei ihr und Anna und sah zu, dass er davonkam und sich endlich seine Hot-

dogs abholte, ehe die aufdringliche Fernsehreporterin auf den Gedanken kommen konnte, ihn auch noch zu interviewen. Er hatte keine Lust auf weitere peinliche Lobhudeleien, die dann über die Bildschirme der ganzen Stadt flimmern würden.

Als Sam die Redaktion betrat, erhoben sich seine Kollegen und spendeten ihm spontan eine Runde Beifall.

Er runzelte die Stirn, tat die Pfiffe und Kommentare mit einer unwilligen Handbewegung ab und begab sich zu seinem Schreibtisch. Dort setzte er sich erst einmal hin und lehnte sich zurück. Das war das erste Mal heute, dass er sich eine kurze Ruhepause gönnte. Er zog den Ring aus der Tasche, um ihn genauer unter die Lupe zu nehmen. Bei der Erinnerung daran, wie er in seinen Besitz gekommen war, schüttelte er den Kopf. Eine solche Story wäre selbst dem angehenden Krimiautor in ihm beim besten Willen nicht eingefallen.

Amanda Nichols, die Kulturredakteurin seiner Zeitung, trat zu ihm und lehnte sich an die Tischkante. »Bei diesem schlechten Licht wirst du nicht viel erkennen können.« Sie beugte sich nach vorn, um den Ring aus der Nähe zu betrachten, wobei ihr die langen, blonden Locken über die Schultern fielen.

Coop konnte Amanda gut leiden. Sie hatten nach seiner Scheidung eine kurze Affäre miteinander gehabt, aber es war auf beiden Seiten nicht die große Liebe gewesen. Zum Glück war Amanda eine der wenigen Frauen, die Sex und Freundschaft trennen konnten, und so kamen sie nach wie vor gut miteinander aus.

»Er ist potthässlich, nicht?«, fragte Sam.

»Lass mal sehen«, sagte Amanda.

Er reichte ihr das Schmuckstück.

Amanda war ein Shopping-Freak und ein großer Fan von Glanz und Glamour. Kleider, Schmuck, Accessoires, damit kannte sie sich aus. Sie versuchte mit zusammengekniffenen Augen die Gravierung an der Innenseite des Ringes zu entziffern. »Heutzutage würde man ihn wohl als potthässlich bezeichnen, ja, aber für jeden Liebhaber von antikem Schmuck ist das ein wertvolles Sammlerstück. Er ist von Trifari. Hier, siehst du das Emblem?« Sie deutete mit ihrem langen, lackierten Zeigefingernagel auf einen eingravierten Schriftzug. »Da hast du eine gute Wahl getroffen«, fügte sie hinzu und gab ihm den Ring zurück.

»Na, toll, dabei habe ich bewusst etwas genommen, das nicht so teuer aussah, damit ich kein schlechtes Gewissen haben muss«, stöhnte er.

Amanda zuckte die Achseln. »Was man so hört, war der Schmuck, den der Übeltäter eingesteckt hatte, ein Vermögen wert, da musst du doch kein schlechtes Gewissen haben. Schenk den Ring einfach einer Frau, die einen besonderen Platz in deinem Herzen einnimmt«, sagte sie und musterte ihn mit unverhohlener Neugier.

Coop legte den Kopf schief. »Ist das deine subtile Art und Weise, in Erfahrung zu bringen, ob ich eine Freundin habe?«

Sie grinste. »Also, wenn du so direkt fragst, ja. Du arbeitest zu viel. Ständig tippst du wie ein Weltmeister auf deiner Computertastatur herum.«

Das lag daran, dass er immer, wenn er gerade etwas Zeit erübrigen konnte, an seiner Karriere als Krimiautor bastelte. Das Schreiben von Romanen war seine wahre Leidenschaft, was er allerdings nicht an die große Glocke hängte. In letzter Zeit mangelte es ihm allerdings an neuen Ideen, weshalb er häufig nur dasaß und seinen Bildschirm anstarrte, sei es nun im Büro oder zu Hause.

»Nein, ich habe gerade keine Freundin«, gab er zu und hoffte inständig, dass Amanda es dabei bewenden lassen würde. Doch er hoffte vergeblich.

»Genau das bereitet mir Sorgen. Mit einer Frau an deiner Seite wäre dein Leben viel ... ausgeglichener.«

Coop verdrehte die Augen. »Mein Leben ist ausgeglichen genug. Es geht mir gut, und es gibt nicht den geringsten Anlass zur Sorge. Könnten wir jetzt das Thema wechseln?«, sagte er leicht genervt und legte den Ring auf den Tisch. »Ich sollte das Ding hier wohl an einem sicheren Ort verwahren, da es offenbar doch nicht ganz wertlos ist.«

»Mach das, aber vergiss nicht: Arbeit allein macht nicht glücklich. Man muss auch mal Spaß haben.«

»Ich habe reichlich Spaß«, log er.

»Wenn du meinst.« Ihr Blick ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie wusste, was Sache war.

Aber was sollte er sagen? Er hatte schon lange keine Frau mehr kennengelernt, die er auch nur ansatzweise interessant gefunden hätte. Doch wenn er das Amanda gegenüber andeutete, würde sie sofort versuchen, ihm irgendwelche Freundinnen von sich zu vermitteln.

Schon bei dem Gedanken daran schauderte ihn. Blind-dates an sich waren schon schlimm genug, Verkuppelungsversuche von wohlmeinenden Freunden noch weitaus schlimmer. Sam hatte eine Ex-Frau und einen gesunden Respekt vor falschen Entscheidungen bei der Wahl der Lebenspartnerin. An potenziellen Bettgenossen mangelte es ihm weiß Gott nicht, wenn das alles wäre, wonach er suchte.

»Ja, das meine ich. Und jetzt muss ich mich an die Arbeit machen.«

Amanda schüttelte seufzend den Kopf. »Also gut, dann bis nachher, du *Held*.« Sie zwinkerte ihm zu und marschierte mit einem kessen Hüftschwung von dannen.

Coop wandte sich seinem Computer zu.

Er gab bei Google den Begriff *Trifari* ein und fand nach einer Weile tatsächlich ein Bild von einem Ring, der so aussah wie der, den er seit etwa einer Stunde sein Eigen nannte. Zu seiner Verblüffung gab es dazu passend auch eine Halskette und ein Armband. Das dreiteilige Set hatte in den 1950er Jahren einer vermögenden Familie aus Manhattan gehört und war im Rahmen eines dreisten Diebstahls während einer Dinnerparty aus der Wohnung der Besitzer entwendet worden. Die Täter waren nie gefasst worden, und die betreffenden Schmuckstücke seien verschollen, hieß es.

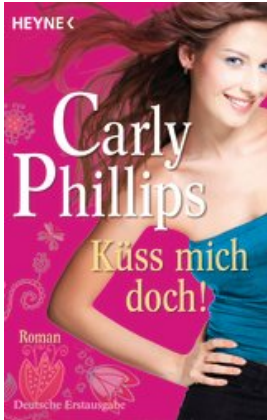
Coop warf einen Blick auf den vor ihm liegenden Ring. Was zum Teufel hatte er sich da aufgehalst? Er fragte sich, ob die Inhaberin des Juwelierladens überhaupt ahnte, was für ein wertvolles Stück sie ihm

überlassen hatte und wie oft der Ring seit dem Raub vor über fünfzig Jahren wohl den Besitzer gewechselt haben mochte.

Der Journalist in ihm witterte eine gute Story. Er beschloss, Nachforschungen über die Geschichte des Ringes anzustellen, auch wenn es einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Doch auch seine schriftstellerische Kreativität begann unversehens zu sprudeln. Er überlegte bereits, wie sich die bislang gewonnenen Erkenntnisse zu einem Buch verarbeiten ließen. Ein unaufgeklärtes Verbrechen in den 1950er Jahren, eine große Dinnerparty, Vertreter der High Society, Verwicklungen und Verstrickungen zwischen Geschäftspartnern und vermeintlichen Freunden, und nicht zuletzt ein Verbrechen aus Leidenschaft. Ein Mord und der Diebstahl des kostbaren Familienschmucks.

Oder ... Plötzlich kam ihm eine neue Idee. Sollte er vom Genre des Kriminalromans zum Sachbuch wechseln? Womöglich stieß er ja, wenn er sich etwas näher mit diesem ungeklärten Fall beschäftigte, auf einen wahren Schatz an Informationen, den er verarbeiten konnte!

So oder so, Coop hatte das untrügliche Gefühl, dass er einem Geheimnis auf der Spur war, das seiner monatelangen Schreibblockade ein Ende bereiten würde. Sein Herz schlug nun sogar noch schneller als vorhin bei dem Überfall auf den Juwelierladen. Endlich hatte er eine Idee für sein nächstes Buch; eines mit weit mehr Protagonisten und Handlungssträngen als das vorige. Sein erster Roman war in einer geringen Auflage bei



Carly Phillips

Küss mich doch!

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 464 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-40810-4

Heyne

Erscheinungstermin: Januar 2011

Frech, gefühlvoll und romantisch: Wer spielt hier mit wem ein Spiel?

Coop gilt als der begehrteste Single in ganz New York, seit er einen Juwelenraub verhindert hat. Plötzlich kann er sich vor Verehrerinnen nicht mehr retten, doch wirklich fasziniert ist er nur von der unkonventionellen Lexie. Die hat allerdings nur eines im Sinn: an den antiken Ring zu kommen, den er vom Juwelier als Belohnung erhalten hat. Denn er birgt ein dunkles Familiengeheimnis. Kann Coop ihr vertrauen?

 [Der Titel im Katalog](#)